

Das Buch und der Mensch.

Zwölf Abhandlungen von Friedrich Markus Huebner.

Ⓢ

Erscheint Ende März.

Ⓢ

Ein glänzendes Propagandawerk fürs Sortiment!

Friedrich Markus Huebner: Schöpferisches Lesen.

Wo der Mensch sich allein mit der Neugierde des Verstandes beteiligt, so daß er den Inhalt eines Buches gerade nur zur Kenntnis nimmt, da kann von dem Entstehen eines tätigen Verhältnisses, von der Vollziehung des eigentlichen Lesaktes nicht die Rede sein. Der Inhalt des Buches stürzt, für eine knappe Weile geistlich aufleuchtend, ins Bodenlose, sei es auch das Bodenlose eines ungeheuren Gehirnspeichers. Es wird nicht aufgegriffen von den emporgestreckten Kühl- und Fangwerkzeugen der Seele, die darauf wartet, sich Nährstoff zuzuführen. So mag ein Mensch während seines Lebens ganze Unmassen von Büchern aufgeschlagen und gelesen haben: für die Seele ist dabei nichts abgefallen, und so hungert sie oder ist gar schon verhungert.

Dem Lesen in der Form von bloßer Stoffaneignung, zu welchem, dank der anwachsenden Gehirnbildung im Menschen, der Lesakt mehr und mehr verflacht wird, steht gegenüber das schöpferische Lesen. Schöpferisches Lesen berührt sich mit jener Gemütshaltung, die auch bei allen anderen Gelegenheiten, wo das Innere des Menschen mit einem Stück Außenwelt, das Ich mit einem Du in Wechselverkehr tritt, die leuchtend weisende und wertsetzende ist. Keine große und besondere Negabuna, keine Vorstudien und Übungen sind nötig, um eines Buches sich auf schöpferische Weise zu bemächtigen, und umgekehrt zuzulassen, daß jenes sich mit einem schöpferischen Ergebnisse der Seele bemächtigt. Das ungebildetste Lebensalter, das Alter der Kindheit und der frühen Jugend versteht die Kunst, schöpferisch zu lesen, am besten, weshalb denn für Erwachsene nicht anderes erforderlich wäre, als sich jene Gabe der Jugend: glauben und staunen zu können, zu bewahren, oder wenn sie eingeschlummert ist, wieder zu erwecken. Wie immer man die einzelnen Handlungen, aus denen das schöpferische Lesen besteht, benennen will: Andacht, Hingabe, Willigkeit, Versenkung, es sind alles dies doch Haltungen der Seele, welche mit verstandesregierter und wissenschaftlicher Bildung nichts zu tun haben. Je schlächer das Gemüt ist, um so empfänglicher vermag es das gedruckte Wort bei sich aufzunehmen; jene Schlichtheit, jenes Unbefangensein wieder herzustellen, — letzte Weisheit einer geistigen Entwicklung, welche alle Schätze der Bildung in sich hineingezogen hat, — dies wird die vornehmste Aufgabe für alle sein, die wünschen, daß Bücher noch zu ihnen sprechen. Jene hochentwickelten Europaernaturen des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts und große Bücherleser: ein Menan, ein Nietzsche, ein Brandes, ein Croce, sie verstanden es auf bewundernswerte Weise, jedes neue Buch, das sie öffneten, für die Seele zu einem Ereignis werden zu lassen, und dies dadurch, daß sie dem Buche sich nicht mit dem Gehirn allein näherten, sondern mit den Mitteln seelischer Einfühlung, die nichts anderes ist als die Gabe des Erschauerkönnens wie im Kindesalter. Einem Buche verstaten, daß es bis in den Atemgang und den Blutumlauf, bis in das leibliche Mundungs- und Gleichgewichtsgefühl einwirkt, einer wahrhaftig gegessenen Speise, einem wahrhaftig durchstandenen Witterungs-umschwunge gleich, dies ist schöpferisches Lesen, dies br. itet jene im Augenblicke der Erleuchtung und tiefen

Erkenntnis, wo der Mensch sich plötzlich in einer neuen Gestalt vor dem inneren Auge sieht. Weil jedes, aber auch jedes Buch Niederschlag menschlichen Geistes, Übertragungsstoff seelischen Kraftstoffes ist, so hat jedes, aber auch jedes Buch, und sei es eine militärische Dienstvorschrift, ein Warenkatalog, ein Land mit Kochrezepten, dem Menschen etwas über sich selber zu sagen. Es kommt darauf an, das verwandelnde Auge, die Bereitwilligkeit zur Verschwörung zu besitzen. Dann stehen die Inhalte der Bücher, um deren willen sie vielleicht ursprünglich angeschafft und aufgeschlagen wurden, plötzlich im Hintergrunde, und vorne, auf den Leser zu, wälzt das ihm bestimmte, ihm vorbehaltene Seelengeheimnis. Das Buch wehrt außer von dem Gegenstande, den es behandelt, stets etwas über uns, seine Leser, über unser Inneres und Lehtes, und dieses Wissen, welches mit den Mitteln der Bildung nicht herauszuschälen ist, steht immer plötzlich, überraschend und gewitterhaft da. O, verheucht es nicht, dieses Weiterleuchten, dieses Sichauftun himmlischer Abgründe, sondern lauscht angespannt auch auf die Mitteilungen, welche euch ein Buch nicht in, sondern zwischen den Zeiten macht!

Schöpferisches und hingeebenes Lesen bedeutet keineswegs, sich allezeit mit dem, was ein Buch sagt, einverstanden zu erklären. Schöpferisches Lesen kann sich ebensogut in der Form abspielen, daß der Leser die ihm im Buche dargebotenen Bilder und Gedanken bekämpft, sie für sich zu entkräften sucht, stärker zu sein trachtet als sie und sie schließlich ablehnt. Auch die Zurückweisung ist Tat, läßt Spuren in der Seele zurück, knetet sie, drängt ihr Fortleben in bestimmte Richtung. Schöpferisches Lesen bedeutet nicht einmal Gründlichkeit. Sondern die schöpferische Bestimmtheit des Lesenden wird dem Zustande der Helllicht nahekommen, wo die Augen nur eine Seite, einen Ablass, eine Zeile in sich aufzunehmen brauchen, um sofort zu wissen, weran sie sind, und um damit, inwendig, das Arbeiten der Seele in Gang kommen zu lassen, die ihrerseits auf Grund der vermittelten Druckstücke sich flugs ein Ganzes baut. Sich engstirnig ans Wort halten, dem Buchstabenfinne der Worte nachgrübeln wird stets zum einen oder zum andern, nämlich zur Erstarrung oder zur Zerstückelung des geistigen Gehalts führen, wozegen die schöpferische Sendung des Wortes und des Buches sich dort erfüllt, wo die Seele unter fremdem Wissen und fremden Gefühlen wie unter einem Geigenstriche erbebt und, auch wenn der Bogen abgesetzt ist, erzittert und immer tiefer in sich hineinsummt. Das Buch ist ein Mittel, wie die Sonne, die Wolken, das Meer, jedes Getier für den Menschen Mittel sind, nämlich auf daß er an diesen Gebilden sich selber erfahre, auf daß er an ihnen fortdichte und in der Luft dieses Umbildungsvermögens immer geräumigerer Entwicklungs- und Verschmelzungsmöglichkeiten seines einsamen Ichs ansichtig werde.

(Aus dem demnächst im Karl Rauch Verlag, Dessau, erscheinenden Werk Friedrich Markus Huebner: „Das Buch und der Mensch“.)

Broschiert Goldmark 2.—. Gebunden Goldmark 3.—

Vor Erscheinen bestellt: 40% und 11/10, 50 Exemplare mit 50%

Karl Rauch Verlag zu Dessau.